

Großenhain. (Versammlungsbericht.) Am Dienstag den 8. Dezember fand in Nitschles Saal eine öffentliche Versammlung statt, welche schwach besucht war. Kollege Wilhelm Rössel aus Berlin hält einen Vortrag über: "Der Kampf der Textilproletarier gegen ihre Arbeitgeber". Dem gut ausgeführten Vortrage folgte man mit großem Interesse, was der am Schlusse gezählte Beifall bezeugte. An der Debatte beteiligten sich einige Kollegen im Sinne des Referenten. Kollege Herzog wurde einstimmig zum Delegierten zur Textilarbeiterkonferenz gewählt. Dann freiste der Vorstand die örtlichen Verhältnisse, wobei er besonders Misstände in den Fabriken von Steinberg und Rosenblatt hervorholte. Eine dreigliedrige Kommission wurde zwecks Revision der Lohnabrechnungen eingesetzt. Am Schlusse der Versammlung forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, sich für den Verband zu agitieren.

Günzburg. (Versammlungsbericht.) In der am Sonntag den 11. Dezember in der "Krone" hier abgehaltenen Versammlung sprach Kollege Brüggemann in Nürnberg über das Thema: "Was ist notwendig, die Lebenslage der Arbeiter zu verbessern?" Redner schilderte die überaus traurige Lage der Textilarbeiter von Günzburg und Umgegend, sowie die lange Arbeitszeit der Textilarbeiter überhaupt, welche zur Zeit in Bayern fast an allen Orten noch 11 Stunden und mehr betragen. Verbesserungen einzuführen sei Sache der Arbeiter selbst; niemand würde der Mutter des Arbeiters sein, wenn nicht er selbst. Ein wirksames Mittel dazu sei die Organisation. Darum vorwärts! Hinein in die Organisation! Was zum Schuh, dem Unternehmer zum Truhs! — Da keine Diskussion stattfand, erläuterte der Redner noch die Unterstützungs-einrichtungen des Textilarbeiterverbandes, die den Beitritt allein schon empfehlen.

Namenz. (Versammlungsbericht.) Am 17. Dezember fand die Generalversammlung im "Döbeln" statt. Nach der Rechnungslegung vom 3. Quartal wurden in den Vorstand gewählt: Vinzenz Scholz als erster, Bernhard Jenisch als zweiter Vorständender, zum Kassierer Adolf Wöschle, Revisor Bruno Kühlne, Karl Heimann, Gustav Althene und als Ersatzmann Hermann Hensel. Zur Landeskonferenz in Chemnitz wurde als Delegierter einstimmig Vinzenz Scholz gewählt.

Langerfeld. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 4. Dezbr. hielt die hiesige Filiale eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: "Wie organisieren wir uns, um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erlangen?" sprach Kollege Steinbrink-Liebsfeld. Er brachte auch das Prämienystem, welches in letzter Zeit hier eingeführt worden ist, zur Sprache. Zu diesem Punkte nahm auch mehrere Mitglieder das Wort. Man wunderte sich darüber, daß eine Firma, die bis dato mit ihren Arbeitern ganz gut ausgetragen ist, wodurch sie sogar Millionären geworden ist, es noch für nötig hält, ein Prämienystem einzuführen, da es nach Ansicht der Arbeiter nicht möglich ist, auch nur ein halbwegs gerechtes Prämienystem in der Kleiderdruckerei einzuführen. Hiergegen anzukämpfen, sei Pflicht aller ehrlichen Arbeitenden. Arbeit, Eis-Mittel dazu sei die Organisation. Man müßte auch die Zulassung eines Fabriktauschusses verlangen. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird eine Feierlichkeit stattfinden. Die nächste Generalversammlung findet am Sonntag den 8. Januar, abends 7 Uhr, im "Buchenwald" statt.

Lingenau. Überall, wo Wohlfahrtsinrichtungen von Seiten der Arbeitgeber für die Arbeiter eingeführt sind, macht sich etwas bemerkbar, was nicht gerade angenehm von den Arbeitern empfunden wird, nämlich: niedriger Lohn, schlechte Behandlung und Bewormung, die in Frage kommenden Arbeiter. Rechtdeutsch zeigt sich das auch an unserem Ort, wo die Firma Vogel sich diese Sache etwas hat kosten lassen. Hier und ganze Arbeiterschaften erschreckt darüber, ja in letzter Zeit ist man auch bemüht, daß die jugendlichen Arbeiter zu steuern. Deshalb hat man ein Jungfrauen- und Junglingsheim gegründet, möglicherweise ist aber, wie es scheint, keines Bewohnerinnen wollen, trotzdem man sich von betreffender Seite dafür bemüht hat. Doch unverheiratete junge Leute sich das Gebäude lieber von der Ferne betrachten, hat unstrittig seine Gründe, auf welche hier etwas näher eingegangen werden muß. Da ist in erster Linie die nicht gerade höfliche Behandlung seitens des Herrn Direktors Vogel, über welche von den Webearbeitern des öfteren Klage geführt wird. "Wem's nicht paßt, der kann gehen," ist keine standige Rede. Außer dieser werden noch den Arbeitern gegenüber oft Redensarten gebraucht, welche hier wiederzugeben sich die Feder sträubt. Und das alles, trotzdem es in dieser Fabrik an Arbeitern der Webbranche mangelt. So sind in letzter Zeit die Hausspulen verschiedentlich angegangen worden, sich auf Kurzstühle einzurichten. Der Lohn aber, welcher auf diesen Stühlen verdient wird, ist so gering, daß es sogar diese Leute, welche zum Teil Invaliden sind, ablehnen, auf dieses Unvermögen einzugehen und infolgedessen durch das Los entschädigt werden mußte, wer dieser "Vergilbung" teilhaftig werden sollte. Dann sind weiter die Abzüge in der Weberei so hoch, daß sie in gar keinem Verhältnis zu den dort verdienten Löhnen stehen. Abzüge von 5-6 Mt. sind durchaus keine Seltenheit, vielfach sollen noch bedeutend höhere vorkommen. Nun kann man sich aber nicht genug darüber wundern, daß die betreffenden Arbeiter sich derartiges gefallen lassen. Ist denn diesen Leuten nicht bekannt, daß es für sie ein Mittel gibt, diese Nebenstände zu beseitigen? Dieses Mittel ist die Organisation. Davor wollen aber diese Arbeiter immer noch nichts wissen. Nun, auf dem Präsentierer hat das Unternehmertum der Arbeiterschaft noch nichts entgegengebracht und die Firma Vogel wird es erst recht nicht tun. Hier hilft nur der Zusammenschluß der betreffenden Arbeiter. Dort können alle Nebenstände gerügt werden, und wie man schon öfter wahrnahm, mit Erfolg.

Marietta. Arbeiter gegen den Jahnstudententag! Die Betriebsleitung der mechanischen Weberei von Meyer & Kaufmann in Bochberg wollte ihren Arbeitern den Jahnstudententag als Weihnachtsgabe beschaffen. Jeder sollte aber jeder Arbeiter durch öffentliche Abstimmung bestimmen, daß er diese um eine Stunde längere Arbeitszeit für die bessere halte. Einige Tage, ehe diese Abstimmung erfolgte, war ein Gericht verbreitet, es sei in den Betriebsleiter ein unsägliches anonymes Schreiben gekommen. Trotzdem jedermann weiß, daß die Sozialdemokratie zur Offenheit und Durchsichtigkeit erzieht, wurde diese seige Macht doch als von einem Noten herabrend angesehen. Well nun die Verstärkung der Arbeitsetat eine Forderung der Sozialdemokratie ist, hatte der größte Teil der Arbeiter Angst, durch ein Votum für die zehntägige Schlafstätte als zur roten Note gehörig zu erklären. Das Resultat der Abstimmung war ein für die politische und wirtschaftliche Einheit der Arbeiter bestimmendes. Von den etwa 370 Arbeitern und Arbeiterinnen stimmten nur 17 für eine Verkürzung. Will die Betriebsleitung die zehntägige Arbeitszeit einführen, so sind wir sicher, daß sie bei diesen willigen und gesetzigen Arbeitern keinen Widerstand findet. Es wäre auch zum Nutzen für beide Teile. Der Amtsdirektor bringt in den zehn Stunden eine größere und bessere Menge Ware fertig, wie die Erfahrung in Dauden zeigt, und die Betriebsleitung spart an Licht und Heizung. Marietta und die umliegenden Orte bringen eine ganz nette Anzahl sozialdemokratische Stimmen bei der Abstimmungswahl auf. Daher die Erziehung der Gewerkschaften zum ehrlichen Vertreten der Rechte im Arbeitsverhältnis hier fehlt, zeigt obige Abstimmung. Doch da wird noch manche Kasse den Amtsblatt unterschlagen, ehe den hiesigen Arbeitern die Erkenntnis von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation kommt. Es kostet viel Schwitz und Mühe, doch das darf keinen verdrehen. Mit der Zeit wird doch ein Erfolg, wie ihr es an Lauban sieht, was auch in den nächsten Jahren als ungünstiger Natur angesehen wurde,

W. Gladbach. Das Mustervertrieb kann wohl die Firma Rudolf Egerer & Cie. hier gelassen. Schätzungsweise Weber über schlechtes Material und warten auf das Beste. Besonders fragen die Weber über Unzufriedenheit des Musters, die oft Stundenlang dauert, ohne daß sie dafür

eine Vergütung erhalten. Schon durch die Fabrikordnung und solche Vergütungen ausgeschlossen, der Weber steht aber so, daß der Weber bei Jelloversammlungen mit einem lästigen Lohn erzielt und bei Stundenlangen Versammlungen leidenschaftlich einen großen Schaden an seinem Wochenverdienst verspürt. Die Meister, die mit Arbeit überlastet werden, können für den Lohnausfall nicht verantwortlich gemacht werden. Auch herrscht ein großer Misstand betreffend die Gehaltszinsreise; an vielen Stellen kostet das Wasser aus. An einer Stelle quillt vom Sonnabend bis zum Montag früh ein kleiner See hervor, den der Weber erst auftröpfeln muß, ehe die Maschinen bedient werden können. Wahrscheinlich ein Eldorado! Eine Beschwerde an die Gewerbeinspektion könnte diesen Nebenstand vielleicht beflügen. Warum macht man sie nicht? D. R. Bestände ein moderner Arbeiterschulz, könnte den Angen des Arbeiters leicht abgeholzen werden. Die Fabrik gleicht einem Taubenhause, die Weber gehen drin ein und aus; täglich steht man neue Gesichter. Die Angen werden nicht eher verlumin, bis erst mal ein guter Stammbaume vorherrschen soll wird. Die paar Gewerkschafter, die da arbeiten, haben den Mut nicht, den Nebenständen energisch auf den Leib zu rücken. Darum, Weber, organisiert euch! Dann werden sich auch Leute finden, einen Ausschuß zu bilden, der dann Beschwerde erheben kann.

Wittgensdorf. (Schönose Redakteur Paul Wagner aus Chemnitz hielt in der öffentlichen Versammlung am 11. Dezember im Gasthof zum "Bergschlößchen" einen beständig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“. Die Diskussion war sehr rege und lädt erwartet, daß die für die Zukunft in Aussicht genommenen Versammlungen recht interessant werden können. Verklärung daher niemand, die in Aussicht stehenden Versammlungen zu besuchen. Auch wurden durch diese Versammlung wieder mehrere Mitglieder für die Organisation gewonnen. Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, immer fleißig zu arbeiten und zu agitieren, damit unser Ort mit an erste Stelle in der Arbeiterbewegung rückt. Für die in Chemnitz stattfindende Konferenz sächsischer Textilarbeiter und Arbeiterinnen wurden die Kollegen Oskar Alemann und Paul Kuore als Delegierte gewählt.

Zwölf. (Versammlungsbericht.) Unsere Generalversammlung fand am 11. Dezember statt. Nach dem Geschäftsbericht haben im Laufe des Jahres 10 Mitgliederversammlungen stattgefunden. Zwei konnten wegen zu schlechten Verhältnissen nicht abgehalten werden. Der Besuch in allen diesen Versammlungen war kein guter zu nennen. Des weiteren haben zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden, eine Frauenversammlung mit Frau Bosse aus Bremen und eine Gewerkschaftsversammlung mit Reichstagsabgeordneten Dr. Stücklein. Beide Versammlungen waren gut besucht, besonders die letzte. In den Versammlungen, besonders zu Anfang des Geschäftsjahrs, erschienen die Liebhaber Kollegen in größerer Zahl. Seitdem aber die Aussperrung begegnet ist, lädt sich nur noch selten einer sehen. Gerade die Liebhaber Kollegen und Kolleginnen halten alle Kräfte, sich etwas mehr wie in letzter Zeit um den Verband zu kümmern. Ist es doch der Verband gewesen, der die Ausgesperrten monatelang über Wasser gehalten hat, und unsere Filialverwaltung ganz besonders hat den Ausgesperrten mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ist ihnen zu jeder Zeit auf das weiteste entgegen getreten. Die Mitgliederbewegung brachte für uns wieder einen Zuwachs. Eingetretene sind im Laufe des Geschäftsjahrs 138, ausgetreten 118 Mitglieder. Hierin sind die abgetretenen und in andere Verbände übergetretenen einbezogen. Bei Erreichern dieser Ziffern hat die Filiale die Zahl 500 erreicht. Wenn die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres zustiegen ist, so ist dies der agitatorischen Tätigkeit einzelner Kollegen zu danken. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl der alten Vorstandsmitglieder mit nur wenig Ausnahmen. Trotzdem die Filiale gewachsen ist, so ist doch der Versammlungsbesuch nicht besser geworden, eher kann man das Gegenteil behaupten. Kollegen, erwacht aus einer Untätigkeit, kommt in die Versammlung, denn wenn es vorwärts gehen soll, so muß ein jeder zur Stelle sein! Mit Bedauern muß konstatert werden, daß die Altbündervereine und Klubs immer Zeit und Geld vorhanden ist, aber die Versammlung ihrer Berufsorganisation zu besuchen, um sie eindrucksvoll und interessanter zu gestalten, kommt ihnen nicht in den Sinn. Kollegen und Kolleginnen, an euch ist es nun, im nächsten Jahre dem Vorstande euer Vertrauen dadurch auszudrücken, daß ihr die Versammlungen besser besucht als bisher. Denn nur dadurch wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, den Arbeitern zum Schuh, den Unternehmern zum Truhs.

Rehstau. (Versammlungsbericht.) In der am 17. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde die Tagesordnung der Landeskonferenz der sächsischen Textilarbeiter besprochen und beschlossen, über das Dreistuhlsystem bei der Konferenz eine Aussprache resp. Stellungnahme herzulegen. In Delegierten zur Landeskonferenz wurden die Kollegen Friedrich Pfaß und Otto Spitzner gewählt. Mit dem Antragen des "Textilarbeiter" und dem Entlasser der Weitze für den dritten Bezirk wurde Otto Raumann betraut. Dem Vorstand wurde über die Landeskonferenz debattiert. Großes Interesse erregte die angeregte Verlegung des Organs. Alle Redner waren sich einig, daß die Prosperität des Blattes in Chemnitz entschieden günstiger sei als in Berlin. Bedauert wurde, daß gerade jetzt ein neuer Janapfel entstehen muß. Kollege Lent wurde zum Delegierten gewählt. In das Gewerkschaftsratell wurden Martin, Bauer, Seifert, Ebert, Arnold, Pippig, Menger und Engelhardt, sowie die Kolleginnen Gericke und Pippig gewählt. Bedauerlicherweise entstand nach dem Schluß der Versammlung ein Konflikt, der dazu führte, daß ein Mitglied, welches als Unterlasser tätig war, die gekräutete Leberwurst spießte und dem Verband den Rücken lehrte. Jetzt versucht der Ausgetretene den Verband in Wohlreden zu bringen. Wir bitten die Kollegen, diesen Versuch entgegenzutreten, eventuelle Wahrnehmungen nach dieser Richtung hin der Leitung zu melden.

Schiltach. Wegen bei der Firma Horndörfer in Schiltach bevorstehender Differenzen bitten wir die Kollegen, den Zug zu nach Schiltach zur genannten Firma zu vermeiden. Wegen bei der Firma Horndörfer in Schiltach bevorstehender Differenzen bitten wir die Kollegen, den Zug zu nach Schiltach zur genannten Firma zu vermeiden.

Schneberg. (Generalversammlungsbericht.) Unsere Filiale hielt am 11. Dezember ihre Generalversammlung ab, welche leider gut besucht war. In den Vorstand wurden gewählt: Ottomar Seidel, erster, Gustav Engewald, zweiter Vorständender, Max Sachsenweger, Kassierer (wiedergewählt), zu Schriftführern wurden Ernst Rössler wieder und Paul Böckmann neu gewählt. Revisoren August Hergert, Hermann Vogel und Emil Dörfel. Unterlasserer für Neustädten Richard Schneider, für Schneberg Max Jungkänel. Als Delegierter zur Landeskonferenz wurde Kollege Ottomar Seidel gewählt. Unter Verschiedenem sprach Kollege Gustav Marxer den Wunsch aus, daß diejenigen Mitglieder, welche das Herz haben, aus dem Vorstande austreten, um Nachblätter bekannt gegeben werden möchten. Dieser Wunsch fand allseitig Anerkennung. Kollege August Hergert führte eine scharfe Kritik darüber, daß verschiedene Unterlasser zu Haltoren laufen und sich anbieten, billiger zu arbeiten; das seien solche Arbeiter, welche im Verhältnis einer oder zweier Maschinen sind, und wenn der Geschäftspang etwas flau geht würden sie zu Hohndrädern. Das könnte aber davon, daß sie es nicht der Mühe wert halten, sich dem Verbande anzuschließen. — Hinterstützung zahlt der Kassierer Max Sachsenweger, Grundstraße, aus.

Sorau. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 10. Dezember fand im "Gärtner" unsere Generalversammlung. Der Vorstand erstellte den Jahresbericht. Darauf erfolgte nach vorausgegangener lebhafter Aussprache die Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Über die Tätigkeit des Gewerkschaftsratels im vergangenen Jahr berichtete Vogel. Zum Kartelldelegierten wurde Vogel wieder, Traugott Schmidt neu gewählt. Als Revisoren werden fungieren die Kollegen Manke, Seifert und Schäfer. Die Demonstrationssversammlung zu Gunsten des Jahnstudententags fand leider erst Mitte Januar stattfinden. Folgender Antrag wurde mit Majorität angenommen: Die Bibliothek ist dem Gewerkschaftsrat zu überlassen, bei eventueller Auflösung des Kartells fällt die Bibliothek der Filiale der Textilarbeiter zu.

Leibnitz. (Versammlungsbericht.) In der Versammlung vom 17. Dezember in den Vorstand neu gewählt: 1. Vorständender Ströhla, Stellvertretender Schriftführer, Altmüller, Revisor, Oehbold, Paul Müller und Frau Altmüller. Dann fand eine Begrüßung statt.

Wermelskirchen. In der Vorhofs- oder Schuhboden-Fabrik in Altenhausen einer Ortschaft bei Wermelskirchen, waren bis vor kurzem Stühle von 800 Meter Länge im Gange und es wurde noch ein halbwegs anständiger Lohn verdient. Nun aber haben die Herren eine neue Fabrik gebaut und Stühle von 7 Meter Länge aufgestellt. Jetzt, wo nun die neue Fabrik steht, geht es mit dem Verdienst immer mehr abwärts, denn die Höhe werden

immer mehr reduziert. Man sollte doch annehmen dürfen, daß auf doppeltbreiten Stühlen mehr verdient würde. Hier ist es um geschickt. Da hat es sich nun die Leitung der hiesigen Textilarbeiter auf Aufgabe gemacht, zu versuchen, ob die Zustände in der Fabrik nicht verbessert werden können. Aber wie nötig wäre das auch in allen anderen Fabriken unserer Branche hier. Und jetzt in der guten Zeit, wo Arbeit über die Maßen ist, wäre es wohl sehr angebracht, sich eine anständige Lebensweise zu eringen.

Wittgensdorf. (Schönose Redakteur Paul Wagner aus Chemnitz hielt in der öffentlichen Versammlung am 11. Dezember im Gasthof zum "Bergschlößchen" einen beständig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“. Die Diskussion war sehr rege und lädt erwartet, daß die für die Zukunft in Aussicht genommenen Versammlungen recht interessant werden können. Verklärung daher niemand, die in Aussicht stehenden Versammlungen zu besuchen. Auch wurden durch diese Versammlung wieder mehrere Mitglieder für die Organisation gewonnen. Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, immer fleißig zu arbeiten und zu agitieren, damit unser Ort mit an erste Stelle in der Arbeiterbewegung rückt. Für die in Chemnitz stattfindende Konferenz sächsischer Textilarbeiter und Arbeiterinnen wurden die Kollegen Oskar Alemann und Paul Kuore als Delegierte gewählt.

Zwölf. (Versammlungsbericht.) Unsere Generalversammlung fand am 11. Dezember statt. Nach dem Geschäftsbericht haben im Laufe des Jahres 10 Mitgliederversammlungen stattgefunden. Zwei konnten wegen zu schlechten Verhältnissen nicht abgehalten werden. Der Besuch in allen diesen Versammlungen war kein guter zu nennen. Des weiteren haben zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden, eine Frauenversammlung mit Frau Bosse aus Bremen und eine Gewerkschaftsversammlung mit Reichstagsabgeordneten Dr. Stücklein. Beide Versammlungen waren gut besucht, besonders die letzte. In den Versammlungen, besonders zu Anfang des Geschäftsjahrs, erschienen die Liebhaber Kollegen in größerer Zahl. Seitdem aber die Aussperrung begegnet ist, lädt sich nur noch selten einer sehen. Gerade die Liebhaber Kollegen und Kolleginnen halten alle Kräfte, sich etwas mehr wie in letzter Zeit um den Verband zu kümmern. Ist es doch der Verband gewesen, der die Ausgesperrten monatelang über Wasser gehalten hat, und unsere Filialverwaltung ganz besonders hat den Ausgesperrten mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ist ihnen zu jeder Zeit auf das weiteste entgegen getreten. Die Mitgliederbewegung brachte für uns wieder einen Zuwachs. Eingetretene sind im Laufe des Geschäftsjahrs 138, ausgetreten 118 Mitglieder. Hierin sind die abgetretenen und in andere Verbände übergetretenen einbezogen. Bei Erreichern dieser Ziffern hat die Filiale die Zahl 500 erreicht. Wenn die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres zustiegen ist, so ist dies der agitatorischen Tätigkeit einzelner Kollegen zu danken. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl der alten Vorstandsmitglieder mit nur wenig Ausnahmen. Trotzdem die Filiale gewachsen ist, so ist doch der Versammlungsbesuch nicht besser geworden, eher kann man das Gegenteil behaupten. Kollegen, erwacht aus einer Untätigkeit, kommt in die Versammlung, denn wenn es vorwärts gehen soll, so muß ein jeder zur Stelle sein! Mit Bedauern muß konstatert werden, daß die Altbündervereine und Klubs immer Zeit und Geld vorhanden ist, aber die Versammlung ihrer Berufsorganisation zu besuchen, um sie eindrucksvoll und interessanter zu gestalten, kommt ihnen nicht in den Sinn. Kollegen und Kolleginnen, an euch ist es nun, im nächsten Jahre dem Vorstande euer Vertrauen dadurch auszudrücken, daß ihr die Versammlungen besser besucht als bisher. Denn nur dadurch wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, den Arbeitern zum Schuh, den Unternehmern zum Truhs.

Posamentierer-Bewegung.

Hamburg. Am 28. November fand unsere letzte diesjährige Mitgliederversammlung statt. Nach dem Kartellbericht gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Hierauf fanden statt zehn Versammlungen, zwölf Vorstandssitzungen und ein Vortrag von Fräulein Ida Altmann. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1903 42 Personen. Ausgesperrten wurden in diesem Jahr sechs Kollegen. Von besonderen Beschlüssen ist einer hervorzuheben: Es soll danach in Zukunft den Hinterbliebenen von verstorbenen Kollegen anstatt der bisherigen üblichen Kranzspende eine Summe Geld überwiesen werden, die durch Erhebung eines Extrabetrages von 50 Pf. pro Kollegen aufgebracht werden soll. Sodann wurde bekannt gegeben, daß hier noch zwei Kollegen mit einem Darlehen hängen, welches sie von der hiesigen Filiale erhalten und trotz mehrfachen Anfordern noch nicht zurückgezahlt haben. Ja, dieselben hielten es noch nicht einmal für der Mühe wert, überhaupt eine Entschuldigung zu schreiben, weshalb sie so lange säumen. Die beiden Kollegen, welche sich ein derartiges Belägen haben zu schulden kommen lassen, machen wir hiermit allen Filialen bekannt: Paul Gründ aus Buchholz und Georg Claus. Ersterer schuldet 10 Mt., letzterer 6 Mt. Diese Belanntschaft erfolgt zu dem Zweck, daß die Kollegen jenseits beider auf ihre Pflicht aufmerksam machen sollen. Den Kassierer wurden dann auf Antrag des Vorstandes 20 Mt. Mando-Gelder bewilligt. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Hermann Beder, 2. Vorsitzender Emil Poller; Kassierer Ernst Richter; 1. Schriftführer Max Leibowitz, 2. Schriftführer L. Petersfeld; Revisoren Karl Hansen und Karl Waad. Kollege Mauermann gab den Bericht vom Arbeitsnachweis. Wir können mit Befriedigung sagen, daß derselbe verhältnismäßig ganz gut funktioniert hat, erfüllt aber zu gleicher Zeit alle Kollegen, bei Bewerbung um Stellung nach hier nur den Arbeitsnachweis zu benutzen. Noch immer umgehen viele den Arbeitsnachweis und schreiben direkt an Präsidenten, haben aber in den meisten Fällen nur Schaden dadurch. Die Adresse ist nach wie vor: v. Golzen, Cossackacherreihe.

Die Ortsverwaltung.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Zur Lohnbewegung in Gera schreibt der Geraer Korrespondent der Leipziger Monatschrift für Textilindustrie, daß die Streiks gefährlich drohender ihr Haupt erhebe. Schuld sei nur die belastete Agitation, daß die Arbeiter nicht ruhig den Segen des gegenwärtigen Aufschwungs genießen wollten, sondern versuchten, mit Forderungen an die Fabrikanten heranzutreten, die die Blüte, die Geras Industrie wieder beschleunigen zu sein scheine, indem würden und alles vernichten dürften, was unsere Fabrikanten durch mißfertige Arbeit geleistet haben, indem sie für Erzeugung schöner, reisser und preiswerter Ware kein Opfer scheuen. 28 Proz. höhere Löhne können unsere Fabrikanten auf keinen Fall gewähren. Viele Arbeiter seien überzeugt, daß der Terrorismus der Arbeiterpartei mache sie für Ideen eines Streiks empfänglich. Dieser Terrorismus ist schädlich zu machen, will sie jetzt, ehe es zu spät sei, Aufgabe der Fabrikanten sein. Es ist das alte Bild. Wenn die Arbeiter an dem Segen — von dem der Korrespondent des Fabrikantenblattes tatsächlich annimmt, daß er den Arbeitern schon zu teil werde — den eine glückliche Konjunktur mit sich bringt, teilnehmen wollen, heißt man gegen sie und ihre Führer und stellt den drohenden Unterg

Fabrikant also wohl in der Lage ist, deshalb von seinem Profit etwas abzulassen. Sobald aber die Arbeiter durch höhere Forderungen das Produkt etwas verteuern können, ist der Raum der Industrie fertig. Selbstsam, daß die Fabrikanten jede andere Produktveräußerung überwinden können, nur keine solche, die Arbeitersforderungen geschildert ist. Der Korrespondent schlägt dann eine Konvention der Textilindustriellen vor, die analog den Vereinigungen der Spiritus-, Zucker-, Kohlen- und Eisenproduzenten und der Härber die Preise für die fertige Ware gleichmäßig erhöhte, wenn das Rohmaterial im Preise steige. Wir schlagen vor, dies auch zu tun, wenn die Arbeiter höhere Forderungen stellen, dann wird die Industrie unter diesen niemals empfindlich leidet.

In der Pläschweberie von Otto Speer in Ebersbach bei Chemnitz haben die Arbeiter am Dienstag früh die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden waren. So wird ein Arbeiterausklang anerkannt, die Ausständigen werden sämtlich — mit Ausschluß zweier vor dem Ausland geflüchteten — wieder eingestellt. Dieses Resultat war nur nach mehrmaligen Verhandlungen des Agitationsleiters und der Polizei-Verwaltung mit der Firma zu erzielen.

Die Ausierung im Berliner Eisengewerbe dauert fort. In der Berliner Eisenmetallindustrie dauert der Kampf ebenfalls fort. Die Stimmung der Angestellten und Streikenden ist eine gute; zu ihrer Erholung tragen Ausflüsse der "Deutsch. Arbeitszeitung", wonach die Eisenmetallindustrie, im Gegensatz zu früher, sehr ganzlich ohne gelehrte Arbeiter auskomme, die Weiterführung des Streiks als ungünstig, nicht wenig bei.

Im Aubergewerbe will es nicht zur Ruhe kommen. Auf der Zeche Prinzstraße haben 500 Bergarbeiter die Arbeit eingestellt, weil die Verwaltung durch eine am 1. Dezember in Kraft getretene Seilschaftsordnung die Schichtdauer täglich um eine halbe Stunde verlängert und sich wechselt, diese Ordnung zurückzunehmen. Auch die Zeche Königsborn hat ihren Arbeitern eine neue Schichtordnung aufzwingen, die einem Teil derzeit grohe Erregung unter den Arbeitern, die nur mit Mühe von einer Arbeitsniederlegung zurückzuhalten sind.

Die Lohndifferenzen bei der Firma Wissler & Komp. in Kassel sind in ein neues Stadium getreten. Nachdem die letzte öffentliche Textilarbeiterversammlung durch Flugblätter bekannt geworden war, versammelten sich die Firma am Tage der Versammlung, den verherrlichten Arbeitern 4,50 M. pro Woche freiwillig zuzulegen. Zugleich gab sie die Erklärung ab, daß sie dieses Zugeständnis aufrecht erhalten würde, solange noch kein Lohnkampf ausgebrochen sei. Nachdem also die Firma so ein Entgegenkommen gezeigt hatte, nahm der Vorsteher Verantwortung, persönlich bei der Firma vorzusprechen. Man lehnte jedoch "prinzipiell" jede Unterhandlung mit dritten Personen ab, man wollte nur mit den Arbeitern persönlich unterhandeln. Zwischen erschienen dann Inserrate in den Kasseler Tagzeitschriften, durch die Weber für dauernde und lohnende Bestätigung gesucht wurden. Offerten waren unter einer Nummer bei der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Kassel etwa 1000. Als Aufgeberin der Inserrate wurde die Firma Wissler & Komp. entdeckt. Die Unterhandlungen wurden darauf wieder aufgenommen und das Verlangen gestellt, daß die Inserrate zurückgezogen werden. Hierauf erschien Herr Wissler, das wurde er unter keinen Umständen tun, die Weber, die er durch die Zeitungen sah, so glaubte er der Kommission plausibel machen zu müssen, sollten an der Spulmaschine beschäftigt werden, weil die schwangere Spulerinnen keine gelernten Spulerinnen seien. Im Laufe der Unterhandlung wurde dann Herr Wissler sehr erregt und zeigte den Unterhandlern die Türe. Hierauf wurde die Arbeit vorläufig eingestellt und erst am 20. Dezember wieder aufgenommen. Zugleich reichten sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Kündigung ein, die nun am 31. Dezember abläuft. Was ist nun die Ursache dieses in Aussicht stehenden Lohnkampfes? Als die Firma ihren Betrieb eröffnete und die Arbeiter und Arbeiterinnen zur Arbeit annahmen, wurde ihnen verkündet, daß sie den in den andern Textilarbeiterbetrieben Kassels üblichen Lohnsätzen arbeiten sollten. Nachdem aber die Websöhne bekannt gegeben worden waren, stellte es sich heraus, daß dieselben bis zu 30 Proz. niedriger waren als in den andern Betrieben. Das unter solchen Bedingungen nicht bearbeitet werden konnte, ist selbstverständlich. In Betracht kommen 37 Arbeiter und Arbeiterinnen, von denen 34 organisiert sind. Die Firma restelliert nun auf Arbeitsträger aus Schlesien, namentlich aus Bandeshut. Die Spekulation wird an der Solidarität der schlesischen Kollegen hieltern. Möchte man darüber überall auf die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler acht geben.

Soziales.

Wie lebt der amerikanische Arbeiter? Regierungsrat Koll gibt einige selbstgesammelte Daten über Preise, wie sie im Kleinhandel von Arbeiterfrauen gezahlt werden, und setzt diese in Vergleich mit den Berliner Detallpreisen. Es kostete pro mährisches Pfund (= 500 Gramm)

	Amerikanischer Detailpreis in Mark	Berliner Detailpreis in Mark
Suppenfleisch	0,13—0,19	0,50
Schmorbraten	0,23—0,42	0,80—0,85
Kastebrot	0,47—0,58	0,65—0,70
Hühnerfleisch	0,37—0,47	0,70—0,70
Gehnlen, roh	0,23—0,56	1,20—1,30
Kalbfleisch	0,47—0,65	0,60—0,70
Hammelfleisch	0,47—0,65	0,60—0,70
Huhn	0,33—0,51	0,80—1,00
Butter	0,08—1,40	1,10—1,20
Käse	0,70	0,30—0,45
Kaffee, geröstet	1,83	0,90—1,20
Es kosteten ferner:		
1. Haxe, großer	1,47	2,50—3,00
2. Pfund Weizengroßbrot	0,28	0,30—0,30
1. Liter Milch	0,18	0,13—0,15
1. Dutzend Kartoffeln	0,38—1,68	0,60—0,65
1. Zentner Kartoffeln	2,50—5,00	3,50—3,05

Was in einem Arbeiterrestaurant für 20 Cent — etwa 84 Pf. — für eine Mahlzeit geboten wird, das Klingt für deutsche Ohren fast unglaublich. Bis die Suppe aufgetragen wird, greifen die Besucher nach Knoblauch, Kräutern, Radieschen, Maiskolben und andern Vorspeisen. Nach der Suppe hat man die Wahl zwischen zahlreichen Gerichten, die Schüssel an Schüssel den Tisch bedecken. Den Hauptbestandteil des Mahles bildet Fleisch. Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch sind Tag für Tag in verschiedenen Zubereitungen vertreten. Am Gemüse ist reichliche Auswahl, auch an Süßigkeiten, Pflanzlichen, Würzgerichten und Süßigkeiten schlägt es nicht. Als Nachtisch gibt es mehrheitlich Käse, Apfelpüdding, Bananen, Pfirsiche, Ananas und verschiedene Früchte. Nach Käse Angeben sind alle Speisen schmackhaft zubereitet. Jeder bekommt, soweit er verlangt. Zur Mahlzeit wird Kaffee oder Wein getrunken, wovon man nach Belieben eingeschenkt kann. Beides, Wein und Kaffee, sind im Preis des Gedrages enthalten. Trotz besserer Wohnung und reichlicher Ernährung bleiben zur Befriedigung der anderen Bedürfnisse dem amerikanischen Arbeiter — gleich dem englischen — weit mehr Mittel zur Verfügung übrig als dem deutschen. Es könnte natürlich fast ebenso gut leben, wenn sein Leben sich mit dem des amerikanischen Arbeiters messe und der Gott für amerikanische Produkte feile.

Gerichtliches.

Wie die Christlichen sich bemühen, Vertreter gegnerischer Religionen in Misskredit zu bringen, zeigt ein Bekleidungsprozeß, den die Krankenkontrolleure Reuth, Dassig und Uhlmann in Wismar gegen den Textilarbeiter Anspiegel, dasselbst angestrengt hatten. Dieser hatte behauptet, daß die Kontrolleure ihre Pflicht vernachlässigt. Reuth habe in der Familie einer von ihm kontrollierenden Kranken große Flaschen Schnaps getrunken. Da sei es kein Wunder, wenn die Frau jeden Klagenbrief frank sein könnte. Reuth wurde also der schweren Vorwurf gemacht, daß er sich durch Schnaps bestechen lasse, seine Untopflichten zu verlegen. Nach umfangreicher Zeugenvernehmung läßt das Gericht folgenden Urteil:

"Der Verklagte Anspiegel wird wegen Bekleidung der Krankenlaffen-Kontrolleure Dassig, Reuth und Uhlmann zu einer Geldstrafe von 30 M., im Nichtbeitreibungssatz für je 5 Mark einen Tag Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt." In der Urteilsbegründung folgte das Gericht in der Hauptjache den Ausführungen des Vertreters der Kläger. Der Schluß des § 199 müsse dem Angeklagten versagt werden, weil es ihm nicht darum zu tun gewesen sei, berechtigte Interessen wahrzunehmen. Der Nachweiszweck sei dem Angeklagten in einem wesentlichen Punkte nicht gelungen, denn es sei zu beweisen gewesen, daß der Kranke, mit dem Reuth Schnaps getrunken haben soll, Mitglied der Ortskrankenkasse gewesen ist. Das sei aber nicht bewiesen worden. Die von Anspiegel gemachten unwaren Behauptungen seien eine schwere Bekleidung der Kläger und deshalb habe das Gericht auf eine erhebliche Strafe erkannt.

Vermischtes.

Über einen Massenmord in Spanien wird der "Vossischen Zeitung" berichtet: In Penafiel bei Sevilla entdeckte die Polizei in einem Garten sechs Leichen von Deutschen, die vom Besitzer ausgeplündert und erschlagen waren. Weitere Leichen blieben entdeckt werden. Im Gartenpalast war eine Spielhöhle des Besitzers, der kurz zu verschwunden ist. Seine Frau und Sohne wurden als Helfershelfer verhaftet. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen. Die Regierung wird einen besonderen Richter einsetzen.

Der Markusstiege in Venedig droht Gefahr. Nach dem Bericht des Ausschusses für die Erhaltung der Basilika haben alle Nebelstände, die man an den ehrwürdigen Bau beobachtet hat, eine einzige Ursache, nämlich die Senkung der Grundmauern. Da diese Senkung an den verschiedenen Punkten des Baues nicht gleich ist, so verursacht dies eine Verschiebung des Gleichgewichts. Außerdem befinden sich die Mauern der Basilika unter ihrem Marmort- und Mosaikemantel in einem Zustande der Auflösung, sodass die Mauern selbst sehr geschwächt sind und daher die enorme Last des Daches nicht mehr tragen können. Die Mauern, auf denen die Bogen ruhen, sind gänzlich verschoben und in einem sehr schlechten Zustand, und ebenso auch die erste Kuppel des Thores. Die Architekten fordern, daß man ein vollständiges Gerüst bereithalte, das für jeden Fall einer Gefahr, eines Erdbebens oder einer weiteren Verschiebung des Gleichgewichts, in wenigen Stunden aufgestellt werden könnte. Sie verlangen weiter die vollständige Ausbesserung oder Erneuerung der am meisten gefährdeten Teile und dafür sofort 185 000 lire.

Literarisches.

Bei der Rebaktion gingen folgende Schriften vor: "Die Neue Zeit"; "Die Wochenschrift"; "Dokumente des Sozialismus"; "Fadolin der Zeit"; "Gedichte von Ludwig Uhland mit Bildern von August Rothenbaum"; "Die Befreiung des Protestantismus" (in "Werke die Wissenschaften"), "Ein freies Land"; "Der blaue Tod"; "Südbadenpolitik".

Zu bestellen durch A. Stelzlers Buchhandlung, Chemnitz, Wertheimstr. 14.

Beläutgabten.

Konferenz der Textilarbeiter Sachsen

am 7. und 8. Januar 1903.

Unterlagen: Neukirchen und Wohlau; Die Freiheit des Dreistuhlsystems.

Mit kollegialischem Gruß
Das Central-Agitations-Komitee sächsischer Textilarbeiter- und Arbeiterinnen.

J. A.: Albin Reichelt.

N.B. Um die notwendigen Quartiere vorzusegen zu können, bitten wir nochmals, uns bis spätestens den 30. Dezember die Meldung der gewählten Delegierten zukommen zu lassen. D. O.

Mitglieder oder Beauftragte des Ortsausschusses werden zum Empfang der Delegierten am Hauptbahnhof, Altbahnhof und Bahnhof Altchemnitz bereit stehen. Sie sind an welchen Schlossern kennlich.

Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: Paul Wagner, Chemnitz-Gablenz, Bernhardstr. 61, 2.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Neustadt. Die Adresse des Vorstandes ist vom 1. Januar ab Hermann Eckard, Altstraße 68. Kassierer ist Friedrich Braun, Altstraße 1. Derselbe zahlt Renteunterstützung täglich von 7—8 Uhr abends und Sonntags von 1—2 Uhr mittags aus. Rentengeld wird nur Sonntags ausgezahlt.

Die Ortsverwaltung, Altenburg, Johann Paul, 1. Vorsteher, Albrechtstraße 49, II; Friedrich Heidrich, Kästner, Altenstraße 7, III; Georg Gander, Schriftführer, Leibengasse 45, II.

Reichenbach. Die Adresse des Bevollmächtigten ist jetzt: Karl Steyer, Augustusstraße 98, II. Expeditionszeit von sech 9—1 Uhr mittags und von Montag bis Freitag 4—1/2 Uhr abends.

Reichenbach. Auf Grund des § 6 b (Antreten) wurde Martin Monnerkamp, St. Nr. 185 887, Orts-Nr. 39, aus dem Verband ausschlossen.

Die Ortsverwaltung, Reichenbach, ist von Neu-Jahr ab Emil Meiner, Auguststraße 185.

Werdau. Bevollmächtiger: Karl Schröder, Kaiser Wilhelmstr. 78, II.

Kassierer: Max Ellinger, Jägerstr. 47, I. Renteunterstützung: "Vorwärts" (Gewerkschaftshaus), Obermarkt 61/62.

Neustadt. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die durch Krankheit verhinderte Gewerkschaftsmitgliedschaft innerhalb von 48 Stunden unter die entsprechende Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt werden. Unterliegen die betreffenden Mitglieder nur an einer einzigen Verbindung ausgeschlossen und auch nur dann, wenn sämtliche Beziehungen befreit sind. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Mitgliedschaft auszufüllen, um seinerseits leben zu können.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werdau. Am 1. Januar ist die Bezeichnung "Gewerkschaftsmitglied" in "Gewerkschaftsmitglied" umgewandelt.

Werd

Beilage zu Nr. 52 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 23. Dezember 1904.

Die Alkoholfrage als Kultur- und Rassenproblem.

II.

Zunächst müssen wir feststellen, daß die Wissenschaft bei genauer Untersuchung in der freien Natur eine große Zahl sogenannter Entartungen und Missbildungen bei den tierischen und pflanzlichen Lebewesen nachgewiesen hat. Sie hat gezeigt, daß sogar viele Arten infolge des Alkoholismus entartende Faktoren vollständig zu Grunde gehen, indem sie sich im Lebenskampf nicht mehr erhalten können. Es sind zunächst meistens nicht ganze Arten, sondern eher nur größere Gruppen von Individuen, die so verschwinden. Die Tatsache, daß etwas sich bei einer Tier- oder Pflanzenart entzweit hat und vorhanden ist, beweist also keineswegs, daß dieses etwas für die betreffende Art gut ist, das heißt, ihre Entwicklung fördert. Ich will nur ein Beispiel anführen, das unserer Frage merkwürdig nahe kommt. Ich hatte schon früher beobachtet, daß in gewissen Amerikantönen sonderbar entartete Individuen vorkommen. Sie haben den breiten Thorax Brustkorb der Weibchen, jedoch ohne die dazu gehörigen Knochen; sie sind unscheinbar wie die Arbeiter, besitzen jedoch weder großes Gehirn, noch ihre starken Knochen; sie haben einen kleinen verkleinerten Kopf und geringe geistige Fähigkeiten. Ich sah ganze Kolonien, die von solchen Individuen sozusagen durchsetzt waren und dadurch entarteten. Wasmann hat nun später in seinen ausgezeichneten Studien über die Amerikaner die Ursache dieser Entartung festgestellt, nachdem er dieselbe durch bedeutende systematische Beobachtungen genau geprüft hatte. Gewisse kleine Käfer werden von den Amerikanern bevorzugt, weil sie flache, röhrlische Sacre besitzen, die einen verdeckten Saft abscheiden, den die Amerikaner leidenschaftlich lieben. Dadurch erfreuen sich genannte Käfer nicht nur der Zuladung, sondern einer sorgfältigen Pflege und Pfützung von Seiten der Amerikaner. Als Dank dafür setzen ihre Larven einen großen Teil der Amerikaner auf. Nur in denjenigen Kolonien, wo viele solcher Käfer schwärzen, kommt die obengenannte Entartung der Amerikaner vor; eine Entartung, die somit direkt oder indirekt — das steht noch nicht fest — diesem künstlichen Genügmittel zu verdanken ist. Da der bezügliche Käfer in seinen Lebensbedingungen vom Zustand der Amerikaner abhängt, hat notwendig das Uebel eine Grenze. Kein Zweifel jedoch, daß wenn die Amerikaner menschlichen Erfindungsgeist hätten und dieses Uebel künstlich zuverleiten könnten, sie daran zu Grunde gingen, wenn sie nicht etwa zugleich Käferschäftsvereine als Gegenmittel zu gründen im Stande wären. Der Vergleich mag ironisch klingen, die Tatsache ist aber durchaus wahr.

Die Menschheit selbst gibt uns aber noch näherliegende Beispiele historischer Stufen entartender Natur, bei denen erst nach langen Kämpfen das Uebel besiegt werden konnte. Studiert man die Ursachen des Aussterbens gewisser Völkerstümchen, so findet man schließlich, daß oft weniger die Misserziehung mittels des Krieges durch stärkere Völker als entartende Gewohnheiten und Verstümmelungen, wie die Trunksucht, sexuelle Verirrungen, Vernachlässigung der Arbeit, Verwahrlosung und dergl., dasselbe verhindern. Das ganze Stamme von Naturvölkern durch den Brannwein vernichtet wurden und noch vernichtet werden, ist zum Beispiel genug ausreichend.

Kennen wir das Beispiel zusammen? Es unterlegt es keinen Zweifel, daß die Trunksucht des Alkoholgenusses, ins gana gut als künstliche Trunksucht bezeichnet, im übermenschlichen Gesellschaft eine eingeschlagen haben kann und muß, secher, daß sie unter der heutigen gesetzerten billigen Produktions- und Verbreitungsfähigkeit des Alkohols und der dadurch entstandenen allgemeinen chronischen Alkoholisierung des Volkes die ganze Kulturmenschheit zur Entartung zu bringen im Stande wäre, endlich, daß sie durch totale Entfernung des Alkohols als Genügmittel, aber auch nur dadurch noch besiegt werden kann.

Wie der Mensch zum Alkohol kam, kann uns die Geschichte nicht zeigen. Die Entstehung der Trunksucht war offenbar vorsätzlich. Sie war in der Tat sehr leicht, sodass das Gehirn irgend eines tierischen Menschen oder gar eines Pithecantropus genügt haben dürfte, um zufällig in einem hohen Palmblatt gefundenen gegorene Fruchtsäfte künstlich nachzuahmen. Wir können aber leicht nachweisen, daß diese primitiven Herstellungen gegorener Getränke, bei dem Mangel unserer Ahnen an Geschick, Vorsicht und Transportmitteln, zu einer allgemeinen Entartung der Menschenrassen noch nicht führen konnten.

Kann sich aber vielleicht die Menschheit allmählich dem Alkoholgenuss dadurch anpassen, daß die Schwachen und Trunksüchtigen zu Grunde gehen, dann die Starken sie überleben und sich an den Alkohol gewöhnen? Dies spricht dagegen, nichts dafür: 1. Wäre dies der Fall, so müßte die Angewöhnung schon da sein und müßten die heutigen alten zivilisierten Rassen den Alkohol viel besser ertragen als diejenigen wilden Rassen, die stets abstinent oder fast abstinent lebten. Das Ungelehrte ist aber der Fall. Starken Menschen, die zu trinken beginnen, erzeugen schwächere Menschen. Die Nachkommen der Trinker ertragen immer geringere Dosen Alkohol. Der abstinenten Wilden erträgt ungeheure Quantitäten des schlechten Schnapses viel besser als der Europäer. Wenn er trotzdem schneller am Alkoholismus zu Grunde geht, so kommt das erstens daher, daß seine schwache Intelligenz und seine allgelösten Triebe ihn die Gefahr nicht erkennen und das mahllose Trinken nicht durch einen höheren Willen einzuhören lassen. Er wird dadurch das willenslose Opfer europäischer Kaufleute. Ferner wird er von den leichteren direkt dazu gezwungen und glaubt, dem überlegenen Europäer in allem folgen zu müssen. Kurz, seine inferiores Gehirn ist unserer hohen Kultur nicht angepaßt.

2. Die Trunksucht längt nicht schon beim Kinde an; sie schränkt die Zeugungsfähigkeit nicht ein, das heißt tut es nur in der Regel nach dem Ablauf des für gewöhnlich zeugungsfähigen Alters. Sie fördert ungleich gebildete Zeugungen schlechter Qualität.

3. Die Statistik beweist nicht nur im einzelnen Fall, wie zwischen, sondern überall, daß die Trunkgewohnheiten keineswegs „die Kanaille ausschließen“ wie behauptet wurde, sondern ungleich dieselbe erzeugen und vermehren. Wegen auch viele Idioten und Epileptiker als Produkte der argsten Sauerei überliefert werden, daß eine um so größere Zahl defekter und schlechter Menschen durch mäßige Sauferei erzeugt, die ihre faule Brut weidlich vermehren. Man muß geradezu ein verbührter Dogmatiker sein, um so triste Tatsachen zu verdrängen.

4. Endlich ist eine Anpassung an die Alkoholabhängigkeit, sowohl an die Menschheit im Genus irgend eines anderen narotischen Gastes schon deshalb an, und sie ist kaum denkbar, weil die Menschheit keine Grenzen hat, während alle diese Gäste, durch die Eigentümlichkeit ihrer Wirkung auf das Gehirn, stets die Tendenz behalten, sich immer weiterentwickelnd zu fördern.

Über auch ein kurzer Rückblick auf die verschiedenen Menschenrassen in ihren gegenseitigen Einwirkungen zeigt, wie wir sagten, daß ganze Völkerstämme durch den Alkohol entartet und geradezu

ausgerottet worden sind, während ungelehrte selbst niedrigere organisierte Rassen, wenn sie abstinent leben, eine ungeheure Fähigkeit im Rassenkampf entwickeln. Ich erwähne nur die Islamiten.

Schon aus all den Gesagten geht hervor, daß die soziale Pest des Alkoholismus so wenig durch möglichen Alkoholgenuss bekämpft werden kann als der Teufel durch Bechreibung. Die ganze Geschichte des Mächtigkeitsspiels bestätigt es. Der Alkohol ist für den Menschen schädlich und giftig, nichts weniger als „unschuldig in seinem Charakter“; folglich besteht die wahre Fähigkeit in der Enthaltung von demselben.

In der Tat haben bisher nur mäßig um sich greifende Abstinenzorganisationen in früher alkoholisch durchsetzten Ländern bereits großartige Erfolge erzielt. Ich meine besonders Norwegen, Kanada, Finnland, Schweden, in neuerer Zeit Neuseeland und Island. Die norwegischen Behörden erkennt unmöglich an, daß die Erfolge der einschränkenden Gesetzgebung nur dadurch ermöglicht wurden, daß sie durch die von der Abstinenzbewegung beeinflußte öffentliche Meinung veranlaßt, unterstützt und getragen worden waren.

Mit einem Gedanklich kann somit die Alkoholeuchte so wenig wie durch Mächtigkeitsspredigten besiegt werden. Als Gegenmaßnahmen muß man eine kräftige Abstinenzbewegung schaffen. Hierzu müssen alle bekehrten Männer und Frauen, die um das Wohl ihrer Mitmenschen bemüht sind, persönlich mitmischen.

Über gerade in einem monarchischen Land wie Österreich hat eine reformatorische Bewegung öffentlicher Stellen einen schweren Stand, wenn die Regierung und die Behörden ihr nicht kräftig bestehen.

Wegen die Geldinteressen der Brauindustrie, Bier- und Weinproduktion scheint zum Wohlstand eines Landes und zum Reichum des Staates momentan beizutragen, so enthalten sie für die Zukunft die Reime so schwerer Schädigungen, daß man sich durch dieses Flittergold nicht läuschen lassen sollte. In letzter Instanz werden nationalökonomisch Karlsruhe und Gerste besser zur Ernährung des Menschen als zu seiner Vergiftung verwendet, und in der Schweiz haben wir bereits begonnen, die Trauben für alkoholfreie Weine zu benötigen.

Einstweilen kann der Staat die Abstinenzbewegung dadurch bedeutsam unterstützen, daß er überall die Bildung von Abstinenzvereinigungen aller Arten, die Gründung abstinenter Trinkhallenanstalten, alkoholfreier Wirtschaften, Restaurants und Hotels, sowie die Befreiung der Darreichung gefärbter Getränke in allen öffentlichen Anstalten, wie Restaurants, Korrektionshäusern, Waisenhäusern, Strassenküchen, Kantinen, Arbeiterlokalitäten, Schulen u. a. und deren Erfolg durch gute alkoholfreie Getränke begünstigt. Er soll ferner den obligatorischen antialkoholischen Unterricht, wie es in Amerika, Belgien und Frankreich mit großem Erfolg geschieht, in allen Schulen einführen. Die segensreichen Wirkungen werden dann nicht ausbleiben.

Sowohl Professor Dr. Kornel.

Wir unterstützen seine Ausschreibungen, halten aber die Bildung von Abstinenzvereinigungen nicht gerade für nötig und für die Arbeiterbewegung sogar schädlich, weil sie noch weiterer Zersetzung der Kräfte führt, als gegenwärtig schon zu bestehen ist. Die Antialkoholbewegung ist übrigens die Arbeiterbewegung an sich schon hinderlich und diejenige. Die Arbeiterbewegung kann, wie sie auf den Werdegang angewiesen ist, Ihnen nicht vorwärts kommen, weil es ihr sonst im Versammlungsorten gedient. Bier muß verzehrt werden, weil die Brauereihaberei gewöhnlich von Brauereien stark abhängig sind. Wir dürfen daher das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und müssen uns in unserer Masse vorwiegend noch in der Bekämpfung des Alkohols auf Wahrhaftigkeit in seinem Genuss beschränken, mögen wir noch so entschiedene Gegner von ihm sein.

Zur Lage der Aleminter Teppichweber.

Man schreibt uns aus Berlin.

Wenn man in der letzten Zeit die Berichte aus den einzelnen Orten in unserem Fachblatt las, könnte man finden, daß unter den Aleminter Weibern eine merkliche Bewegung besteht, welche entweder zum Ziel hat, die Löhne zu erhöhen oder doch die zurzeit bestehenden Lohnsätze aufrecht zu erhalten.

Aus der nachstehenden, nur in groben Zügen gegebenen Schilderung der Aleminter Teppichweber wird jeder Einsichtige erkennen, daß gerade die Teppichweber es doppelt notwendig haben, auf der Hut zu sein und dafür zu sorgen, daß ihre Lebenslage durch schlechte Löhne nicht noch weiter herabgesetzt wird.

Die Aleminter Teppichweberin in Deutschland noch längeres Datum als die übrige mechanische Weberin. Sie ist seinerzeit von England hierher übergeführt worden. Das Material, welches zur Herstellung der Aleminter Teppiche verwandt wird, besteht vorwiegend aus Grundleite (wie im breitfach geschichteten Jutegearn), aus Bindleiste (Leinen- oder Baumwollgarn), Pollekte und aus Chenilleschuh. Die Herstellung selbst ist derartig, daß auf jeden Chenilleschuh zwei oder vier Grundschuh geschossen werden. Die Teppiche werden auf mechanischen Stühlen, aber auch auf Handstühlen hergestellt. Die Genauigkeit des Webens von Aleminter teppichen besteht in demjenigen der Chenille. (Das Muster eines Teppichs ist von dem Weberteller in die Chenille eingewebt.) Was die Jacquard-Maschine bei der Gebild-Weberin an Genauigkeit und Schönheit der Figuren vorbringt, das muß hier der Weber beim Teppichmachen „sezen“. Schuh für Schuh muß er genau beobachten, daß die verdeckten Farben nach Vorlage zusammengebracht werden, damit i so fertig werdende Figur auch die richtige Form im Teppich bekommt.

Wenn man die verschiedenen großen und kleinen Figuren und die Menge verschiedener Farben in einem solchen Teppich ansieht, so wird man zugeben müssen, daß es der ganzen Aufmerksamkeit und langer Übung des Webers bedarf, um einen brauchbaren Teppich herzustellen. Erhebend kommt noch der Umstand mit hinzu, daß der Weber in einer Hütte (sogenanntem Stecher oder Schleifer) arbeiten muß, für dessen Arbeit er die Verantwortung mit übernehmen muß. Als Hüttenarbeiter kommen meist ganz jugendliche Personen (14 bis 18 Jahre) hervor, die Geschlechts in Betracht. Bei den letzteren ist die Lohnverhältnisse ist der Wechsel der Hüttenarbeiter gar hoch. Dann ist der Weber gezwungen, sich die neuen Hütten anzulegen, was wiederum auf seinen Verdienst schmälernd einwirkt.

Wenn man sich nun die Lohnverhältnisse in den Berliner Teppich-Weberorten, wo der Werdurchschnittsverdienst zwischen 15 und 24 M. schwankt, anschaut, wird man in Überzeugung der geringfügig aufreibenden Tatsache darüber bestehen, daß der Verdienst keine Grenzen hat, während alle diese Figuren durch die Eigentümlichkeit ihrer Wirkung auf das Gehirn, stets die Tendenz behalten, sich immer weiterentwickelnd zu fördern.

Bei jeder Lohnbewegung, bloßer in den drei hier in Be- tracht kommenden Fabriken gesetzte wurde, kam stets der Umstand

erschwerend in Betracht, daß die Lohnsätze in den drei Betrieben grundverschieden sind, obgleich die Herstellungsart der Teppiche in den drei Betrieben die gleiche und gleich zeitraubend ist. Jedenfalls wäre hier ein einheitlicher Lohnsatz für gleiche Breite am Platze, und man wird bei einer klüftigen Lohnverregung darauf sehen müssen, daß nach einer gewissen Grundregel vielleicht pro 100 Chenille-Schuh der Lohn berechnet wird. Man könnte sehr wohl eine Art Tarifvertrag abschließen.

Ferner sollte man endlich die Arbeitszeit regeln. Schon seit Jahren wird in einer Fabrik nur noch 9 Stunden täglich gearbeitet. Warum sollte das in den anderen Betrieben nicht möglich sein? Die Organisationsverhältnisse in der Berliner Teppichbranche sind nun gerade nicht die schlechtesten, und wenn alle Kräfte zusammenarbeiten, um in den einzelnen Betrieben die Abläufe der Organisation noch auszufüllen, sodass jeder Arbeiter und jede Arbeiterin dem Zentralverband Deutscher Textilarbeiter als Mitglied angehört, darf man hoffen, daß eine Besserung in der Lage der Arbeiter dieser Branche eintritt.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Auerbach i. B. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 11. Dezember fand unsere Monatsversammlung statt. Nein aufgenommen wurde ein Mitglied. Zur Delegiertenwahl entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Wahl fiel auf den Vorsitzenden Doctor Annaer, welcher dankend annahm. Von einigen Kollegen wurde angeregt, wieder mal ein Vergnügen abzuhalten. Nach einer längeren Debatte wurde ein Christbaumvergnügen beschlossen, welches zum neuen Jahre im Restaurant „Bürgergarten“ abgehalten werden soll.

Augsburg. Auf die Erwiderung des Gauvorstandes für Bayern in Nummer 69 haben wir folgendes zu erklären: Die beiden Berichte, der von der Konferenz sowohl wie auch der zweite unter Augsburg erschienen, ist von keinem Mitgliede der Filialen Augsburg und Lechhausen eingefordert. Das weiß der Vorsitzende des Gauvorstandes. Trotzdem erwähnt man die Augsburger, in Zukunft weniger häufig mit der Wahrheit umzugehen. Was den Konferenzbericht selbst angeht, so sind wir auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die oder der Berichtsteller von der nordbayrischen Konferenz dem Hauptvorstand gegenüber nicht ganz bei der Wahrheit geblieben sind und tatsächlich über die Köpfe der südbayrischen Kollegen hinweg etwas gemacht haben, was geeignet war, die Interessen unserer Filialen zu schädigen. Wenn es dem Gauvorstand ratselhaft erscheint, daß in dem Konferenzbericht nichts von dem Antrag Augsburg-Lechhausen betreffs Anstellung eines beförderten Beamten enthalten ist, so wollen wir ihn über das ausklären, was er eigentlich bei seiner Welschheit selber einsehen möchte: daß ein derartiger Antrag nicht Sache der Konferenz, sondern lediglich Sache der beiden Filialen ist und deshalb auf der Konferenz gar nicht zur Sprache kam. Wenn dies der Gauvorstand nicht auseinanderhalten kann, so müssen wir ihn bedauern. Uebrigens ist die Ausweisung gerade dieser Frage wohl aus einem sehr durchsichtigen Gründe abzuleiten. Wir glauben, diese zwei Zellen werden genügen, um zu zeigen, wie wenig berechtigt die Welschheit seitens des Gauvorstandes waren. Sie sind wohl am wenigsten geeignet,tant und Streit fernzuhalten. Auch für uns ist hiermit die Sache erledigt.

Ueber die Filialen Augsburg und Lechhausen:

J. A. W. Dössner.

Bauzen. Die hiesigen Kollegen hielten am 10. d. M. eine Zusammenkunft ab, um Stellung zu nehmen zur Tagesordnung der Konferenz Südbayerischer Textilarbeiter. Besonderes Interesse wurde dem Punkt „Gaukeller“ angewendet. Zum Delegierten wurde Kollege Seelby gewählt. Infolge der vorgesetzten Zeit wurde der Punkt Gaukellerstande auf die nächste Zusammenkunft vertagt. Dieselben haben sich derartig angehauen, daß eine Besprechung derselben unausbleiblich ist. Die Zusammenkunft war diesmal gut besucht und es zu wünschen, daß in der nächsten Zusammenkunft alle Kollegen erschienen. Keiner bleibe fern. Erwähnt sei noch, daß sich einige Kollegen während der Versammlung mehr der Kneipe befähigten würden; das Dazwischenreden stört doch die Versammlung ungemein. Wer darauf nicht Rücksicht nehmen kann, möge lieber zu Hause bleiben.

Berlin IV, Stickereibranche. (Versammlungsbericht.) Am Mittwoch den 7. Dezember fand im Gewerkschaftshaus, Engelsgr. unter Generalverammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassenbericht und Bericht der Kommissionen. 2. Anteige. 3. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen. 4. Verschiedenes. Kollege Scheich gab den Kassenbericht. Der Bestand war zu Anfang des Quartals 1420,92 M., die Einnahme betrug 291,50 Mark, die Ausgabe 371,03 M., bleibt ein Bestand von 1341,39 M. Die Vergnügungs- und Unterhaltungsstasse hat einen Bestand von 42,70 M. Der Mitgliederbestand war am Schluss des Quartals 203, neu aufgenommen waren 10 Mitglieder. Auf Antrag des Vorstandes wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf gab Kol. Hoppe den Arbeitsnachweis-Bericht. Eingeschrieben waren 68 Personen, verlangt wurden 57 Personen, 8 Stellen blieben unbefestigt, arbeitslos blieben 18 Personen. Kollege Alesse gab den Büroschlußbericht. Wir haben einen Bestand von 51 Büchern und 28 Broschüren. Da die Nachfrage sehr stark ist, regt er an, den Büroschrank recht bald zu vergrößern. Im Punkt „Anteile“ war ein Antrag eingegangen, dem ersten Kassierer 15 M. pro Quartal zu bewilligen, welcher, nachdem derselbe vom Kollegen Massuthé begründet worden war, einstimmig angenommen wurde. Die Neuwohnen ergaben folgendes Resultat: erster und zweiter Kassierer: Kollege Prillwitz und Kol. Hoppe, erster und zweiter Kassierer: Kollegen Scheich und Köhler, erster und zweiter Schrifftüller: Kollegen Massuthé und Waelgen, Beißherin: Frau Paul. Revieren: Massuthé, Hermann und Kol. Hoppe. Arbeitsnachweis-Kommission: Kollegen Borchert, Hermann und Kol. Hoppe. Agitation-Kommission: Alesse, Paul und Kol. Simon. Bibliothekar: Kol. Lee. Vergnügungskomitee: Alesse, Taake und Bläsing. Auf Anregung des Kollegen Prillwitz wurden 20 M. zur Weihnachtsfeierung für die Kinder der ausgesperrten Holz- und Metallarbeiter bewilligt. — Wir richten nun an die Kollegen und Kolleginnen die Bitte, uns im neuen Jahre mit allen Kräften durch regen Versammlungsbesuch, regen Beitragzahlung und rege Agitation zu unterstützen, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis der Reichs-organist ist, denn: Vereinzelt sind wir nichts, vereint alles!

Burglau. (Versammlungsbericht.) Am 10. Dezember fand hier in der „Drosselfeuer“ die Generalversammlung statt, wo Kauder Frisch über das Thema: „Was gedenken wir in nächster Zeit zu tun?“ referierte. Auf die auf der Verbands-Generalversammlung gesetzten Geflügel-, purzfliegend-, schläfrige Redner in vortrefflicher Weise die zu leidende Arbeit der Gaulöster, durch deren Tätigkeit es gelingen möge, die Zahl der Organisierten auf 90 Prozent zu bringen, wie es in England der Fall sei. Redner streifte des weiteren die Zehnstundensbewegung und beleuchtete in geschildrender Weise

Die Regierungspolitik. Er wies auf die hohen Lebensmittelpreise hin. Im Vorjahr kostete der Zentner Kartoffeln 2,50 M., jetzt 3,50. Und das bei einem Jahresinkommen von 500 Mark für Mann und Frau! In nächster Zeit solle versucht werden, in besser organisierten Kreisen es einmal mit Lohnbewegungen zu versuchen, um endlich einmal den Textilarbeitern Schlesiens bessere Lebensbedingungen zu erringen. Hierauf erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes, der wiedergewählt wurde. In „Berechtigtem“ wurden die Mitglieder ernannt, für die im Januar stattfindende öffentliche Frauenversammlung zu agitieren.

NR. Verhandlungen nachweisen. Am Montag den 14. Dezember werden den Arbeitern von der Fabrikleitung (es kommt nur eine Stunde in Betracht) die Verhandlungen obiger Versammlung nochmals vorgespielt mit dem Bemühen, alle Organisierten gingen der bisher jedes Jahr ausgezahlten Dividende von 10 M. verlustig, falls sie nicht aus der Organisation austreten. (Der Fabrikleitung ist gleich nach der Versammlung von einem sogenannten Ausschuss (Vorarbeiter) über sämtliche Vor kommisse in der Versammlung ausführlich Bericht erstattet worden. Dieser hat niemand beobachtet, daß obiger Arbeiter alles zu Buch brachte, denn sonst wäre sicher für ihn „freie Lust“ geschaffen worden.) Mögen den Herren Unternehmern (welche höchstwahrscheinlich dem Textilindustrie-Verband angehören) ihre Drohungen recht gut bekommen. Die Arbeiter werden sicher auf dem Posten sein und allezeit tren zum Verbande halten möge kommen, was wolle.

Welsch. (Verklärung.) Wederheit ist das Gericht aufgetaucht, ich hatte während des Streits bei der Firma A. Heymann in Fürth einen Brief an den Centralvorstand geschrieben. Ich erkläre hierdurch, daß ich während des Streits keinen Brief nach Berlin gesandt habe, außer dem Streitbericht, welcher von Rambusch geschrieben und von mir unterzeichnet wurde. Jede gegenteilige Behauptung ist nun wahr und erfunden.

Glauchau. (Verhandlungsbericht.) Am Sonntag den 11. Dez.
hielt die hiesige Filiale ihre Generalversammlung ab. Zunächst
erstattete der Kassierer, Kollege Grunert, Bericht über die Tätigkeit
der Filiale im vergessenen Geschäftsjahr. Darauf beschäftigte
man sich mit der Vorstandswahl. Gewählt wurden folgende
Kollegen: Glück, erster, Schuda, zweiter Vorsitzender, Polorny,
erster, Kühlrich, zweiter Schriftführer, Grunert, Kassierer. Zu Be-
stechern ernannte man Krause, Demmler, Flach, Roos, Göhring,
Hohenberger, Gebauer, Schmiedler, Naumann, Lippold. Ferner
wählte man als Delegierte ins Gewerkschaftsratell Kühlrich,
Schuda, Roos, Demmler, Hohenberger, Adolf Melchner, Süddel,
Werner. Von der Wahl des Revisionsausschusses sahen die Ver-
handelten wegen vorgekündigter Zeit ab. Diese Wahl wird in der
nächsten Filialversammlung vorgenommen werden. Zu Delegierten zur
Landeskonferenz in Chemnitz wurden Grunert und Polorny ge-
wählt. Zu wünschen wäre, daß die Versammlungen besser besucht
würden, da Zukunft in fast allen Versammlungen

Würden. Es werden in Zukunft in fast allen Versammlungen wissenschaftliche Vorträge gehalten werden.

Höppingen. (Versammlungsbericht.) Am Freitag den 9. Dezbr. fand hier im „Dreilbtsaal“ eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, in welcher Kollege Arndt aus Willhausen über das Thema: „Wie erlangen die hiesigen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen ihre Menschenrechte, das Recht als Mensch zu leben?“ sprach. In 1½stündigem, klarem Vortrag führte Medner den Anwesenden vor Augen, wie tief die Arbeitskraft im allgemeinen und die der Textilarbeiter im besonderen im Wert gesunken sei; wie gerade diesejenige Menschenklasse, die alle Werte erzeuge, in den meisten Fällen niedriger taxiert würde als der jüngste Deutnant, wenn gleich sie sich schon ein Menschenalter hindurch im Dienste des Kapitals abgeradelt habe. Uebergehend zu der langen Arbeitszeit, welche auch in Höppingen teilweise noch 11 Stunden beträgt, besprach Referent die ungünstige Mittagspause, welche insbesondere den Frauen die Zubereitung eines ordentlichen Mittagsmahl's nicht ermögliche. Auch abends bleibe nicht die nötige Zeit, um den Kindern wirkliche Elternliebe zu erwiesen, da es auch hier wieder Aufgabe der Frauen und Mütter sei, ihr Haushaus zu besorgen. Als ganz besonderer Mißstand wurde in der Textilindustrie die Bezahlung nach Stücken empfunden, da die einzelnen Betriebsleistungen den Lohn in der Regel nach kurzen Stücken berechnen, sodann aber ganz willkürliche Veränderungen androhen, ohne besondere Vergütung dafür zu gewähren. Das bediente für den Weber eine wesentliche Ablösung seines ohn' langer' Lohnes, die einem Betrieb sehr ähnlich sehe. Es sei daher unter allen Umständen Bezahlung nach Motoren zu verlangen. Damit hatte Medner das Weberei betreten, welches speziell die Höpplinger Weber- und Arbeiter schon seit vielen Monaten beschäftigt. Heute ist noch nicht abzusehen, wie unsere Textilsfabrikanten sich den berechtigten Wunsch der Arbeiterschaft nach einem Einheitsstarif denken. Benannter Tarif ging den Unternehmern im Oktober d. J. zu, und bis heute warten wir vergeblich auf Antwort, nur einige gütige Meister haben den Weibern schon mehrfach zu vergeben gegeben, daß unsere Eingabe sehr ungädig aufgenommen worden sei, was jedoch wenig bezagen will, da wir von jenen Herren gewohnt sind, daß bei jeder derartigen Gelegenheit die Besorgnis platzgreift, es könnte, wenn den Arbeitern etwas zugelegt würde, für sie selbst nicht mehr so viel absfallen, wie sie glauben für Ihre Rechtfertigung beanspruchen zu müssen. Mit vollem Recht wünschen wir daher der Referent darauf hin, daß nur eine starke Organisation in der Lage ist, sich Achtung zu verschaffen, und daß die hiesigen Textilarbeiter es sich lediglich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihren Wünschen seitens des Unternehmertums so wenig Entgegenkommen gezeigt würde. Als Beispiel sollten sich die Textilarbeiter und -Arbeiterinnen die Textilsfabrikanten nehmen, welche erst in den letzten Tagen durch Gründung einer weiteren Organisation für Süddeutschland bewiesen hätten, daß sie wohl begreifen, was Organisation zu bedeuten hat. Mit der Aussforderung zum Abschluß an den Deutschen Textilarbeiterverband schloß der Referent seine vorstreichlichen Aussführungen, für die ihm reicher Beifall lohnte. — Am Samstag den 10. Dezember fand ein Vortrag des selben Referenten in Uhingen statt und wurden auch hier dessen Aussführungen sehr bestolito aufgenommen.

Göppingen. (Generalversammlung.) Sonntag den 4. Dezember stand unsere jährliche Generalversammlung in den "Drei Adulgen" statt. Sie war sehr zahlreich besucht. 16 Kollegen wurden aufgenommen. Die Delegierte Hochsta gab den Bericht von der letzten Kartellversammlung. Unser Vorsthender erstellte den reichhaltigen Geschäftsbericht der Gesellschaft. Abgehalten wurden in diesem Jahre 11 Mitgliederversammlungen, eine Versammlung in Ulm, eine in Göppingen und 28 Kommissionssitzungen. Anschließend daran verfasste der Kassierer den Rücksichtsbericht vom vergangenen Jahre. Bestand am 1. Oktober 1903 94,03 Mfl.; Einnahmen 2000,00 Mfl. Die Vorräte belaufen sich auf 2000,88 Mfl.; bleibt Bestand am 1. Oktober 1904 64,87 Mfl. Der Stand der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1904 176 männliche und 7 weibliche. Aufgenommen wurden in diesem Jahr 117 Kollegen; abgereist sind 16, abgetreten 29, ausgetreten 67. Der Vorsthender vom Agitationskomitee gab eine kleine Übersicht über die bestehende und Haushaltung. In den Vorstand wurden gewählt: Zur Vorsthenden Mfl. Dr. K. L. Kassierer, Ludwig Reppeler, Christofore Emil Mallor; zu Beisitzern Schweikert, Röhl, Hartlin; um

Siehe vor. (Versammlungsbericht). In einer öffentlichen Textarbeiterversammlung referierte Frau Rieke aus Berlin über das Thema: "Die kapitalistische Ausbeutung der Arbeiter und Arbeitnehmer". Rednerin erledigte ihre Aufgabe zur vollen Befriedigung der Anwesenden. Der Vortrag hätte es verdient, von einer größeren Zahl Besucher gehört zu werden, als erfolgten waren. Hauptsächlich war die Weberel vertreten, bei nahe gänzlich fehlte

die Arbeiter und Arbeiterinnen der beiden Meßfabriken. Hier steht fest, daß in Zukunft für die Branche mehr geleistet werden muß obgleich von Seiten des Gewerkschaftskartells vieles getan worden ist zur Hebung der Organisation. Diese Weber haben zur Zeit einen Arbeitsstag von 11 Stunden, nottheilich mit dem nötigen Lohnabzug so verdienen die Arbeiter einen Lohn von 8—9 Pitt. pro Woche worauf sie bei der Lohnzahlung oft noch eine Stunde und länger warten müssen. Ferner wird der zirka 300 Webstühle fassende Fabrikraum nur zeitweise gehobt, was umso schlimmer ist, da der Fußboden mit Steinspleen ausgelegt ist. Zahlreiche Erkrankungen sind die Folge. Daß in den anderen Fabriken auch vieles zu wünschen übrig läßt, ist selbstverständlich. Darum ist es die erste Pflicht dieser Arbeiter und Arbeiterinnen, sich dem Verbande der Textilarbeiter anzuschließen. — In der Diskussion wurde vom einzigen Rednern das Gebaren der Fabrikbesitzer kritisiert und dem Kartell anheim gegeben, hier tatsächlich für die Textilarbeiterbewegung einzutreten, worauf nach einem Schlußwort der Referentin mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die Versammlung geschlossen wurde.

Vorbericht. (Zur Beachtung!). Den Mitglieder der Villasee-Vorbericht zur Mitteilung, daß ich das Krankengeld von mittags 12 bis 1 Uhr an Wochentagen und Sonntags morgens von halb 10 bis halb 11 Uhr auszahle. Jedes Mitglied, das vom Arzt für arbeitsunfähig erklärt wird, muß sich innerhalb 24 Stunden mit dem Krankenschwester vor der Kasse oder einem anderen Schwell vom Arzt beim Kassierer melden. Auch muß das Mitglied sich mit dem Schwell melden, wenn es wieder arbeitsfähig geworden ist. Auch möchte man zur Abholung des Krankengeldes keine Kinder schicken, die den Namen des Kranken nicht schreiben können, da ich das Krankengeld, wenn die Unterschrift nicht geleistet werden kann, nicht auszahlen darf. Zum Schluss sei darauf hingewiesen, daß jeder mit dem Mitgliedsbuch, das sich hinsichtlich der Beitragsmarken in Ordnung befinden muss, beim Kassierer Jo han n We b e m a n n s, Vorbericht, Gassenfelder Straße 115, das Krankengeld abholen kann. Ich möchte aber bitten, die angegebene Geschäftsstelle genau zu beachten, da ich die andere Zeit auch meine Arbeit habe und nicht zu jeder Minute bereit stehe kann, wie vielleicht mancher Kollege glaubt. Auch möchte ich die Kollegen an die Fragereien erinnern, die vor Neujahr abgeholt werden und die auszufüllen haben für ihre Weischt halten sollte.

Gobberich. „Stillstand bedeutet Rücktritt!“ Das sollten die

„Geboren.“ „Geboren“ bedeutet „aufgezogen“. Das können die hiesigen Kollegen doch ja beherzigen. Gelt geraumer Zeit scheint kein freudiges Leben mehr unter den Textilarbeitern zu sein. Wenn man die Klagen über schlechten Verdienst und hohe Steuern hört, so sollte man meinen, die Textilarbeiter erinnerten sich der Organisation, denn die Arbeitslage hier am Orte ist eine sehr traurige. Kommt es doch selten vor, daß Arbeiter ohne Lohnabzug nach Hause gehen. Weint der Arbeiter, er hätte ein gutes Stück geliefert, so ist er schwer enttäuscht, denn nach zwei oder drei Tagen kommt der Werkmeister mit einem Zettel in der Hand, und 1 Mark oder 50 Pfennige sind wieder fort. Für jede Kleinigkeit erhält der Arbeiter keine Strafe, und so geht das weiter. Man muß staunen über die Geduld der Arbeiter, mit der sie Ihr Toch so weiter schleppen. Löhne von 15, 18, 20 bis 30 Mark im 14. Tagen sind an der Tagesordnung. Bei einer Firma wurde vor kurzem von 7 bis 8 Uhr drauflos geschustet, und heute müssen sich die Arbeiter von 9 bis 1 Uhr begnügen, mit einer Stunde Mittagspause. Neuerdings wird uns ein Fall von der Firma Kochen bekannt, wo ein Arbeiter, der 15 Jahre zur Zufriedenheit des verstorbenen Prinzipals dort gearbeitet, und von der letzten Appreturbewegung her einen Wochenverdienst von 18 Mark hatte, das Arbeitsfeld freiwillig räumte, da es nicht mehr zum Aufhalten war. Ob die Firma unter dem jetzigen Betriebsleiter mit billigem Arbeitskräfte auskommen will, entzieht sich unserer Kenntnis, aber es scheint doch so. Neuerdings wurde ein ungelehrter Arbeiter im 18. Lebensjahr eingestellt, der — sage und schreibe! — bei neunstündiger Arbeitszeit 1 Mark erhält. Man sollte das nicht unmöglich halten. Das sind wirklich schlechte Zustände. Arbeitende bedenkt, daß es nicht so weiter gehen kann. „Deutsche Textilarbeiterorganisation“ kann helfen! aufgreifen, und das ist hier am Orte der „Deutsche Textilarbeiterverband“, dem keiner angehören soll.

Gütersloh. Am 14. November fand hier eine Biegelschaffersversammlung der großen Firma J. C. de Wall statt. Die Versammlung war veranstaltet vom besseren Agitationsteam des Christlichen Verbandes und im Auftrag der Umstände gut besucht. Die ersten Aussführungen des Vorsitzenden Frank vom Christlichen Verband waren eigentlich viel zu gelind gehalten und insofern vielfach auf die hiesige Situation nicht zu passend. Zum Schlusse ersuchte er, sich offen auszusprechen, jedoch alle Gehässigkeit in den Aussführungen gegen die Firma zu vermeiden. Unser Gauleiter Reimann erklärte, daß wir allerdings jede Gehässigkeit ausschalten, aber auch der Wahrheit die Ehre geben und nichts beschönigen wollten, was mit vollem Recht an den Pranger gehöre. Er wies darauf hin, daß sich die Stetrich gewordene Firma schon früher unter den Arbeitern durch ungemeine Lohnabzüge, die besonders

den Samtwebern auferlegt worden sind, bekannt gemacht habe. Auf Fabrikfesten wurden die Arbeitgeber damals als Wohltäter von den Arbeitern angehobt, was sehr zu verwerten sei. Medner erwähnte dann die unzähligen Lohnabzüge, die auch heute noch den Webern wegen jeder Kleinigkeit zu Teile würden. Dazu das schlechte Webmaterial für Satin sowohl, wie oft genug auch für Bank. Die Bandweber wüssten oft genug bei Satinseide wie auch bei Kette und Einschlag keine Mat. Die Ansicht des Vorredners, daß die Firma trost guter Weise von den Leseranten betrogen werde sei nicht akzeptabel. Es könne einmal passieren, aber nicht jahraus jahrein lasse man sich solches gesellen. Das Bestreben der Fabrikanten sei, wie am Arbeitslohn so auch an den Materialien zu sparen. Er wies auf die Schäden des Zweihülers in Samt wie besonders auch des Doppeltuches in Band hin. Speziell die Bobbischer Arbeiterschaft habe sich den fränkigen Ruhm erworben, in der Bandbranche den Grapstein gelegt zu haben zu einem System, welches sonst überall von der organisierten Arbeiterschaft mit vollem Recht bekämpft wird. Medner stuzzerte dann scharf die Tendenz und die Folgen unser kapitalistischen Systems, begründete die Motwendigkeit und Berechtigung der Arbeiterbewegung und kam dann auf die erbärmlich selige Art der Bekämpfung zu sprechen, die unsern Verbands besonders in dieser Gegend durch Totalabstreichungen

und Flüge und Verleumdung viens der bürgerlichen Presse zu teil wird. Er hob die Geschlossenheit der Unternehmerverbände hervor und stellte daneben die Isolierung der Arbeiterkräfte. Bezeichnungen verschiedener Organisationen unter den Arbeitern seien Neidungen nicht zu vermeiden. Doch wer systematisch versuche, die Arbeiter auch bei einer Sozialbewegung von einem gemeinsamen Vorgehen abzuhalten, denn dann die Arbeiter wenigstens von jetzt an energisch auf den Mund pflegen. Geduldige Zustimmung wurde diesen Plausführungen von den Arbeitern unterschiedlos gezeigt. Sie fanden auch bei den Kollegen Frank, Buschke und Mabey vom Christlichen Verbund, was auf dieselben zurückzumachen, leiteten Wider spruch. Die Versammlung wurde von Frank mit dem Hinweis darauf geschlossen, daß von jetzt an regelmäßig Fabrikversammlungen abgehalten werden sollen. Hoffentlich tun unsre Kollegen, besonders die Barmherzer, ihre Pflicht und sorgen durch Sädlung ihrer Organisation dafür, daß eine kommende gute Konkurrenz nicht ungetan über geht.

Ronja für lädt unangemeldet über geht.
Hörer. (Generalversammlungsbericht.) Nach dem in der
Generalversammlung vom 20. Februar gegebenen Gesamtbetrag
fanden in diesem Jahr 11 Versammlungen, 12 "Vereins" und
2 öffentliche Versammlungen statt. Der Mitgliederstand ist nach
der letzten Abrechnung 35 männliche und 16 weibliche. Ein be-
deutender Rückgang seit der Abrechnung des 30. Februar 1905
besteht. Sowohllich ist er, schon ein früherer, nur vorüber-

gehend. Gewählt wurde zum ersten Vorsitzenden Joseph Schmidt, Wallbrunnstraße 35 (bissheriger), zum zweiten Vorsitzenden Engelbert Matz, Riesstraße (bissheriger), Kassierer Rothweller, Palmstraße 16 (bissheriger). Wirth als erster und Bitter als zweiter Schriftführer. Weitere wurden Mach und Sünm zu Revisorien und Pol zum Ehrenälter gewählt. Zu Kartelldelegierten wurden gewählt: Joh. Wagner, Franz Stoll und Rüuber. Aus einer Wahl zu Delegierten zur Konferenz in Maulburg gingen die Kollegen Mach und Bitter hervor. Die Konferenz findet am 18. Dezember vormittags statt. Nachmittags findet in Maulburg ein Vortrag des Kaufbeamten Arndt statt.

Ostrikz. Weihnachten, das Fest der Liebe und der Freude, nacht und auch unter den Arbeitern wird so viel wie möglich gespart und gespart, um wenigstens den Kleinen eine Freude zu bereiten. Nicht selten jedoch hören wir aber leider die Eltern sagen: Es wird nicht viel geben, wir haben ja so kein Geld! Die Kleinen schauen ob dieser Neuerung verlegen dazin und wollen das garnicht recht verstehen. Wird ihnen doch in der Schule so viel von dem schönen Weihnachtssitte gelehrt. Bald wird man wieder überall predigen: Euch ist heute der Herrn geboren! Aber immer noch schmachtet das arbeitende Volk in der Knechtschaft der Geldprogen und nicht am wenigsten die Arbeiterschaft von Ostrikz, da man stets und ständig neue Arbeiter aus aller Herren Ländern heranzieht, um die freigewordenen Stellen der den elenden Verhältnissen Entflohenen wieder zu besetzen und den Lohn immer auf einem niedrigen Niveau zu halten. Wer das nicht glaubt, kann sich die hohlwangigen und bleichen Gesichter der hiesigen Weber und Spinner ansehen, und er wird finden, daß mangelhafte Ernährung infolge der schlechten Löhne die Ursache ist. Während der Fabrikant viele Tausende aus den Arbeitern herauspreßt, haben letztere mit fast den Dingen nicht einmal das Notwendigste zum Leben. Etwa tausend wohlthätigen Spenden stehen geringe Löhne und enorm hohe Abzahlungen wegen auch nur der geringsten Webfehler gegenüber. Velder muß ja mancher wider Willen und mit blutigen Herzen solche Almosen annehmen. Allerdings der Arbeitgeber rechnet dabei auf die Dummheit und Unterwürfigkeit seiner Arbeiter und sieht sich noch als den edlen Geber gesiert. Arbeiter, fordert einen gerechten Lohn und ihr werdet die Bettelbroden nicht brauchen. Über das kann ich mir, wenn ihr euch organisiert und geschlossen wie ein Mann steht und die Arbeiterpresse leist, die eure Interessen zu wahren weiß und uns die Bahn für ein besseres Leben frei machen hilft. Erst wenn ihr ein besseres Leben errungen habt werdet, könnt ihr auch ein euer würdiges Weihnachten feiern.

Reutlingen. (Versammlungs-Bericht.) Am Sonntag den 11. Dezember tagte unsere Generalversammlung. In den Vorstand wurden die Kollegen Hermann Eckard, J., Johannes Hesch, 2. Vorsitzender, Friedrich Braun, Rasslerer, Paul Wienold, 1., Vitus Behr, 2. Schriftsführer, gewählt. Mater wurde zum Unterfasserer und Mater und Eckard zu Kartelldelegierten gewählt. Revisoren: Denzel, Gartner und Sparr. Der Jahresbericht wurde wegen zu schwachen Besuches zurückgestellt. Es wäre endlich an der Zeit, daß sich die Textilarbeiter ihrem Verbande anschließen, denn es ist kein schönes Zeugnis für sie, wenn von zwei bis drei Tausend Textilarbeitern nur 40 dem Verbande angehören. Auch möchte ich den Kollegen ans Herz legen, die Versammlungen besser zu besuchen. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab mit Ausnahme der nächsten jeden ersten Montag im Monat statt. Die nächste Versammlung findet Montag den 18. Januar statt. Am dritten Weihnachtstag (27. Dezember) findet unser gebiährliches Stiftungsfest, verbunden mit musikalischen und löslichen Aufzügen, Feierde, gehalten vom Maulster Kollegen Hermann Gräling, Oldenbauer und Langunterhaltung in der „Glockengießerei“ statt. Wir bitten die Mitglieder, so zahlreich einzutreten. Um die Mitglieder der Vorstehende zu bitten, daß sie am 27. Dezember an dem Fest teilnehmen, haben wir uns entschlossen, daß wir jedem derjenigen, der nicht an dem Fest teilnehmen kann, eine Prämie von 50 Pfennig aussetzen. Es liegen 100 so vor: 30 Kollegen in den Vierlanden aufzunehmen. Und das Schreiben der Kollegen von Probstau, welche 100 im Schluß befinden, wurde beschlossen. Zugleich nach Rothenburg eingegangen. Desgleichen wurde noch beschlossen, daß bei Central-Regionen und Begründungslasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beliebter Geschlechts (C. S. 12, Sib. Gemmig) anzu schließen. Kollegen, das alte Jahr geht nun zu Ende. Wenn auch die Größe unserer Arbeit eine geringe gewesen ist, so möchten wir euch auffordern, im neuen Jahre mit neuem Mut und frischer Kraft für unsere Sache einzutreten. Kollegen und Kolleginnen, werft eure Gleichgültigkeit beiseite, tretet Mann für Mann dem Deutschen Textilarbeiterverbande bei, denn nur durch Anschluß an denselben seid ihr in der Lage, euer Dasein zu einem menschenwürdigen zu machen! — NB. Unseren Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß nach Weihnachten sämtliche Bilder betreffs Kontrolle eingezogen werden. Wir bitten die Meistanten, bis dahin ihre Bilder in Ordnung zu bringen.

Sommerselb. (Versammlungsbericht.) Am Montag den 28. November fand eine sehr gut besuchte öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, in der Frau Luise Zieg aus Hamburg über "Die Forderung und Bedeutung des Zehnstundentags" referierte. Die Rednerin verstand es meisterhaft, den Versammelten die Notwendigkeit der Einführung des Zehnstundentags einzuprägen. In Konsequenz davon kam sie auf die Organisation als das Mittel zum Zweck zu sprechen. Besonders betonte die Referentin, daß je schlechter die Organisation, desto schlechter die Arbeitsverhältnisse, und je länger die Arbeitszeit, desto niedriger der Lohn sei. Diese Erkenntnis sah sie für uns in das Vorbild zusammen: Lange Ketten, kurzer Lohn. Schlechten Schutz haben wir immer. — Am Sonntag den 11. Dezember tagte unsre Generalversammlung. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Walter einstimmig wieder gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Oswald Bentendorf, Rasslerer Bernhard Bäde, ersten Schriftführer Wilhelm Schwiech, zweiten Schriftführer Willy Brauer neu gewählt. Revisoren: Wilhelm Hoffmann, Karl Hoffmann und Bruno Karac. Den Vertretern zur Ortsstrahlentasse, welche sämlich glatt gewählt wurden, wird hiermit noch ans Herz gelegt, die Vertreterversammlungen immer zahlreich zu besuchen, damit die von uns gestellten Anträge angenommen werden. Es wird den Kollegen und Kolleginnen hiermit noch bekannt gegeben, daß der Vorsitzende Paul Walter, der gehobt regelt worden ist, ein Papier- und Kolportagegeschäft, verbunden mit Zigarren und Zigarettenverkauf, eröffnen wird. Er nimmt jederzeit Bestellungen entgegen, und zwar hauptsächlich auf den "Wahren Jacob", die "Volksstimme", "In freien Stunden", und andre Arbeitsschriften. — Die nächste und die erste Monatsversammlung im neuen Jahre findet Sonntag bei

Schiffbau. Am Sonntag den 18. Dezember abends hält die heilige Mittag des Textilarbeiterverbandes unter gültiger Weihwirkung des heiligen Stadtpfarrers ihre Weihnachtstafel und Gabenverlosung ab, welche Veranstaltung zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden ausfällt. Mancher Glücksritter wird von diesem Erfolg sehr erfreut sein.

Gewerbe. Zu dem am zweiten Weihnachtstage stattfindenden 13. Silvestertanz werden die Willigleiber mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Kinder und Frau oder Braut haben freien Eintritt. Erwachsene zahlten 80 Pf. Um den Willigleibern einen getuerten Abend zu verschaffen, hat die Ortsverwaltung eine Kosten- und Würthe gesetzt. Es findet eine Verlosung von älteren und jüngeren Kindern, darunter im Ballzelt sehr hübsche! ist. Die beiden heiligen Sträucher gefangene werden mitwirken.